

**Fritz August Breuhaus de Groot.** Mit Texten (deutsch/englisch) von Herbert Eulenberg und Max Osborn und einem Nachwort zur Neuausgabe von Catharina Berents (*Neue Werkkunst*, neu herausgegeben von Roland Jaeger); Berlin: Gebr. Mann 1999; IV, XXVI S. mit 3 Abb.; 76 S. mit 143 Abb.; 13 Tafeln mit 19 Abb., davon 17 farbig; 38 S. mit 55 historischen Anzeigen und XX S. mit 11 Abb.; ISBN 3-7861-2281-4; DM 248,-

Als der Architekt und Designer Fritz August Breuhaus (de Groot) (Solingen 1883 – Köln 1960) mit seinem Anteil an der Innenausstattung des Ozeandampfers *Bremen* den Höhepunkt seines Erfolges erreicht hatte, wurde er 1929 in der Reihe *Neue Werkkunst* mit einer Monographie geehrt. Der Dramaturg Herbert Eulenberg schrieb den Einleitungstext, der Kunsthistoriker Max Osborn die Werkkritik. Nun hat Roland Jaeger diesen Band mit einem aktuellen Nachwort von Catharina Berents neu herausgegeben.

Bei ihren Betrachtungen stützt sich Catharina Berents überwiegend auf Breuhaus' architektonische Werke. Daraus entwickelt sie eine überzeugende Charakterisierung von Breuhaus als „Mittler zwischen Wunsch (des Bauherrn) und Wirklichkeit“; als „Architekt zwischen Tradition und Moderne“ und als Kontextualist, der es verstand, Bau und Umgebung sensibel aufeinander abzustimmen. Diese sachliche Ergänzung aus heutiger Sicht wertet den Nachdruck ungemein auf, da die beiden Einführungstexte aus den zwanziger Jahren mehr pathetisch als informativ sind.

So zitierte Eulenberg einen Bauherrn, der den Ingenieur-Architekten Gustav Meyer, welcher Breuhaus' nur viersemestriges Architekturstudium mit technischem Fachwissen ergänzte, diskriminiert: Meyer sei die „Vierradbremse“ von Breuhaus' künstlerischer Phantasie, während der Meister selbst seinen Mitarbeitern stets den „göttlichen Funken“ der Inspiration eingeblasen habe. Eulenberg war es auch, der den Grundstein zur unhaltbaren Legende von Breuhaus' Abstammung von der holländischen Malerfamilie Breuhaus de Groot gelegt hat, die sich bis heute in allen bekannten Nachschlagewerken hält.

Max Osborn sah in Breuhaus' Werk seine Forderung nach Ausgleich zwischen Reformbestrebungen und Behaglichkeit erfüllt. Damit charakterisierte er Breuhaus als einen typischen Vertreter der sog. „anderen“ oder „gemäßigten Moderne“, wie sie etwa JOHN ZUKOWSKY in seiner Publikation *Architektur in Deutschland 1919–1939. Die Vielfalt der Moderne* (München 1994) darstellt. Diesen Aspekt betont auch Catharina Berents, wenn sie feststellt, die Vielschichtigkeit von Breuhaus' Werk und sein Konzept der „kultivierten Sachlichkeit“ zwingt zu einer Überprüfung der eindimensionalen Charakterisierung von Moderne.

Zu einem differenzierteren Blick auf die Moderne kann auch die vom Gebrüder Mann Verlag seit 1996 herausgegebene Reprint-Edition ausgewählter Bände der *Neuen Werkkunst* beitragen. Erschienen sind bisher rund zwanzig Monographien z. B. über Max Taut, Oskar Kaufmann, Wilhelm Riphahn oder Wilhelm Kreis. Wie der vorliegende Band über Breuhaus werden sie durch aktuelle Nachworte komplettiert. Der Band *Neue Werkkunst. Architekten-monographien der zwanziger Jahre* des Herausgebers

Roland Jaeger (Berlin 1998) erläutert ihre ursprüngliche Einbindung in die Gesamtreihe und skizziert die Entwicklung der Architekturpublizistik in den zwanziger Jahren.

ELISABETH SCHMIDLE  
Karlsruhe

**Out of actions. Zwischen Performance und Objekt 1949 – 1979;** Paul Schimmel (Hrsg.); The Museum of Contemporary Art, Los Angeles [Ausstellungskatalog]; Herausgeber der deutschen Ausgabe: Peter Noever; Österreichisches Museum für Angewandte Kunst, Wien; Stuttgart: Cantz./hatje 1998; 366 S. mit 417 Abb., davon 197 in Farbe, Hardcover; ISBN 3-89322-956-6; DM 98,-

Die von PAUL SCHIMMEL in fast zehnjähriger Arbeit zusammengestellte Ausstellung tourte von Februar 1998 bis April 1999 durch die Museen für Moderne Kunst in Los Angeles, Wien, Barcelona und Tokyo. Das vorliegende Buch ist der Ausstellungskatalog von Gattungen der Kunst des 20. Jahrhunderts, welche in dieser historisch ausführlichen und wissenschaftlich gründlichen Form bisher noch nie behandelt wurden. Der Band versammelt nicht nur selten, bzw. nicht veröffentlichtes bildliches Quellenmaterial, sondern verfügt im Anhang neben dem üblichen Werkkatalog über eine detaillierte Bibliographie zur Aktionskunst, einem Index der vorgestellten 100 Künstler und fundiert ausgewählten Ausstellungskatalogen zu den jeweiligen Künstlern. Die fünf langen Aufsätze von PAUL SCHIMMEL, SHINICHIRO OSAKI, HUBERT KLOCKER, GUY BRETT und KRISTINE STILES widmen sich folgenden Themen: „Performance und das Objekt“, „Japanische Aktionskunst nach 1945“, „Befreiung als Aktion: Eine europäische Komponente performativer Kunst“, „Überblick und Auswahl. Buenos Aires – London – Rio de Janeiro – Santiago de Chile 1960 – 1980“ und „Internationale Kunstaktionen“.

Die Autoren verfolgen die Entwicklungen der Aktionskunst zwar bezogen auf Europa, Nord- und Südamerika und Japan, doch es wird bald deutlich, daß aktionistisch orientierte Kunstbewegungen wie Happening, Performance, Environment, Aktionismus, oder welche spezifischen Bezeichnungen man sonst noch wählte, bereits in den späten 50er Jahren international zu beobachtende Phänomene gewesen sind. Dies hat zwei Gründe: erstens, weil die Massenmedien für eine schnelle Verbreitung sorgten, zweitens, weil die Künstler selbst die Medienöffentlichkeit als Forum und Multiplikator ihrer Ideen einsetzten. Die Fülle der recherchierten Daten, die aktuell geführten Interviews und das Bildmaterial erlauben es, daß die bisher eher wenig kohärent und eher sporadisch thematisierten Gattungen ephemerer Kunst nun im Lichte der kunst- und sozialgeschichtlichen Aufarbeitung betrachtet und vor allem weiter bearbeitet werden können. Es zeigt sich bereits nach flüchtiger Lektüre der Texte, daß Kunst, die in der Öffentlichkeit agierte, Reaktion auf gesellschaftliche Ereignisse in der Zeit gewesen ist. Kunstinterpretation ohne Interpretation der sie verursachenden Gesellschaften steht ohnehin auf schwachem Fundament, bei der